



Sicherheitsregeln auf Schießstätten

Die Standaufsicht (verantwortliche Aufsichtsperson lt. Allg. WaffV) trägt die Verantwortung auf dem Schießstand. Nachweis der Verantwortlichkeit ist der jeweils eingetragene Name auf einer Tafel auf der Schießstätte. Daher hat sie uneingeschränkte Weisungsbefugnis und Hausrecht; allen Anweisungen ist unverzüglich Folge zu leisten.

Die Standaufsicht gibt klare Anweisungen in vorgeschriebener Form, z. B. „sind die Schützen bereit?“, „Gehörschutz aufsetzen“ oder „Sicherheit herstellen“.

Waffenstörungen sind der Standaufsicht durch eindeutiges Handzeichen anzuzeigen. Alle Schusswaffenläufe bleiben **IMMER** in der sicheren Richtung/Geschossfang!

Die Waffen werden erst auf Kommando geladen!

Bei dem Kommando "Sicherheit herstellen" werden alle Waffen komplett entladen und sind **IMMER** mit offenem Verschluss, bzw. mit geöffneter Trommel abzulegen, so dass sich die Aufsicht von der "Sicherheit" überzeugen kann!

Die Aufsicht gibt alle Anweisungen im kameradschaftlichen Ton.

Schützen die wiederholt gegen Sicherheitsvorschriften verstoßen werden dem RAG Verantwortlichen gemeldet!

Folgende Sicherheitsregeln sind unbedingt einzuhalten!

Bei Sicherheitsverstößen, bzw. bei Nichteinhaltung einer Anweisung der Aufsicht insbesondere bei Eintritt einer schwerwiegenden Folge (Personenschäden/Sachschäden, ist der Schütze voll haftbar und kann mit einem sehr hohen Bußgeld belegt werden. Eine Unzuverlässigkeit im Sinne des Waffengesetzes wird in der Regel ausgesprochen! **Eine strafrechtliche Verfolgung ist nicht ausgeschlossen**

Sicherheitsregeln

Neben der Standaufsicht als übergeordneter Instanz auf dem Schießstand hat auch jeder Schütze die Pflicht, sich der Verantwortung, die der Umgang mit Schusswaffen mit sich bringt, bewusst zu sein und danach zu handeln. Dazu gehört:

Jede Waffe ist grundsätzlich als geladen zu betrachten und ist **SOFORT** auf ihren Ladezustand zu überprüfen!

Waffen und Munition werden in abschließbaren Behältnissen auf direktem Wege zum und vom Schießstand gebracht.

Auspacken, Einpacken und Laden der Waffen nur auf Anweisung der Standaufsicht

Auspacken der Waffe am Stand, Magazin entfernen, Verschluss offen, Patronenlager/Trommel frei von Munition, bei Revolvern sofort Trommel ausklappen!

Geladene bzw. geschlossene Waffen nicht aus der Hand legen

Beim Hantieren mit der Waffe (auch Trockentraining) Lauf immer Richtung Geschossfang

Jeder Schütze hat sich vor dem Verpacken seiner Waffe von der Sicherheit der Waffe zu überzeugen und diese der Aufsicht zur Kontrolle vorzuzeigen



SICHERHEITSREGELN

Die grundlegenden Sicherheitsregeln beim Umgang mit Schusswaffen betreffen:

Gedankendisziplin

Jede Waffe ist grundsätzlich und immer als **GELADEN** zu betrachten!!!

Mündungsdisziplin

Richte die Mündung einer Waffe niemals auf Lebewesen oder Dinge, die Du nicht verletzen oder zerstören willst.

Abzugsdisziplin

Finger weg vom Abzug, bis die Waffe auf ein Ziel gerichtet ist und Du bereit bist, zu schießen.

VERANTWORTUNG

Vor dem Schießen ist das Ziel und dem was dahinter ist eindeutig zu identifizieren. Du bist für jeden abgegebenen Schuss und seine Folgen verantwortlich.

Versuche niemals eine Waffe zu fangen, die zu Boden fällt.

+++

Der richtige Umgang mit Schusswaffen erfordert Konzentration und Verantwortungsbewusstsein. Leichtsin, Angeberei und Dummheit haben im Schießsport nichts verloren. Diese wichtigsten, oben genannten Sicherheitsregeln helfen mit, den Schießsport zu einem der sichersten Hobbys unserer Gesellschaft zu machen. In der folgenden Serie wirst du anhand von Bildern mit den wichtigsten Sicherheitskonzepten vertraut gemacht. Es liegt an dir, sie auch umzusetzen.

Gedankendisziplin:

Jede Schusswaffe ist grundsätzlich und immer als geladen zu betrachten! Was heißt das für den Schützen?

Nun, **wann immer** ich eine Schusswaffe zur Hand nehme, habe ich mich vom aktuellen Ladezustand dieser Waffe zu überzeugen. Das gilt natürlich auch für den Fall, wenn mir jemand

eine Waffe übergibt. Ich glaube **niemals** jemandem, der mir eine Waffe mit den Worten „...*die ist nicht geladen...*“ in die Hand gibt. Das hat nichts mit mangelndem Vertrauen dieser Person gegenüber zu tun, sondern einfach mit der **1. Sicherheitsregel** „Jede Schusswaffe ist grundsätzlich und immer als geladen zu betrachten!“ Ab dem Moment, wo ich eine Waffe auf- oder entgegennehme,

MUSS ich mich selbst überzeugen ob die Waffe geladen ist. Beim Revolver ist dies eine recht einfache Sache. Die Mündung der Waffe wird dabei in eine sichere Richtung (z.B. Kugelfang, Fummel-Ecke) gehalten, der Finger ist immer weg vom Abzug (3. Regel – Abzugsdisziplin) die Trommel wird entriegelt und ausgeklappt. Durch Sichtprüfung kann nun der Ladezustand überprüft werden.



Bei der Pistole, wird grundsätzlich immer **zuerst** das Magazin entfernt. Natürlich deutet auch die Mündung der Pistole immer in eine sichere Richtung. Nachdem das Magazin nun entfernt und abgelegt wurde, wird der Schlitten der Waffe bis zum Anschlagpunkt zurückgezogen (der Abzugsfinger liegt gerade, und außerhalb des Abzugsbereiches) und mittels des Schlittenfanghebels arretiert.

Nun kann die Sichtprüfung erfolgen, danach können Waffen abgelegt werden. (**selbstverständlich mit offenem Verschluss/Trommel, Kipplaufwaffen "gebrochen"**)

Das Ablegen von Schusswaffen erfolgt immer in der Weise, dass sich jeder Anwesende mit einem Blick vom Ladezustand überzeugen kann.



richtig:



falsch:

Bei Revolvern bleibt die Trommel ausgeklappt, bei Pistolen bleibt der Schlitten in der hintersten Position verriegelt und das Magazin bleibt außerhalb der Waffe, Langwaffen werden mit geöffnetem Verschluss, Kipplauf-Langwaffen werden abgeknickt abgelegt.



Alle Mündungen weisen in Richtung Kugelfang, Langwaffen können auch stehend abgestellt werden, wenn sich die Mündung dabei über den Köpfen der Schützen befindet.

Mündungsdisziplin:

Richte die Mündung einer Waffe **niemals** auf Lebewesen oder Dinge, die du **nicht** verletzen oder zerstören willst. Das heißt, dass ich immer danach trachten muss, die Mündung der Waffe niemals über Dinge oder Körperteile wandern zu lassen. Natürlich ist die Formulierung „Dinge“ eine recht schwammige... denn die Umsetzung wäre nahezu unmöglich. Gemeint ist vielmehr, dass man weder auf Möbelstücke oder anderes Inventar zielen sollte. Es reicht in der Regel aus, die Mündung gegen den Fußboden zu richten. Es passiert leider manchmal, dass Schützen sich am Schießstand (an der Feuerlinie) plötzlich mit der Waffe in der Hand umdrehen und dabei mit der Mündung auf Dabeistehende deuten. Meist geschieht dies, wenn die Waffe aus irgendeinem Grund nicht richtig funktioniert. Der vermeintliche Defekt löst bei untrainierten Schützen mitunter eine völlige Konzentration auf die Fehlfunktion aus und lässt ihn sein Umfeld und sämtliche Sicherheitsregeln vergessen. Deshalb ist regelmäßiges Training für Schützen ein wesentlicher Faktor des sicheren Umgangs mit Schusswaffen.

Im Idealfall sollte der Schütze einen Defekt oder eine Störung an seiner Waffe durch einen lauten Ruf („Fehler“, „Störung“) ankündigen. Danach sollte er versuchen den Fehler so zu beheben, dass er selbst und sein Umfeld nicht gefährdet wird. Die Mündung bleibt dabei in Richtung Kugelfang oder in einer anderen sicheren Richtung.

Auf vielen Schießstätten gibt es speziell abgetrennte und sichere Bereiche, welche meistens als „Fummel-Ecke“ bezeichnet werden.



Position Sul:

Muss oder will sich der Schütze nun in jenen Bereich begeben, sollte er die Waffe in der Position-Sul" transportieren. „Sul" ist portugiesisch und bedeutet „Süden". Dort hin sollte die Mündung deuten. Die exakte Waffenhaltung wird in den folgenden Bildern beschrieben.



Position „Sul" von der Seite

Wird die Waffe in dieser Position getragen, minimiert sich das Risiko für den Schützen und Umstehende extrem. Die Mündung deutet vom Körper weg und zum Boden. Derart können natürlich auch schussbereite Waffen, von z.B. Polizisten, durch eine Menschenmenge getragen werden, denn aus dieser Position ist man zwar im Ernstfall sehr schnell wieder schussbereit, dennoch wird die Umfeld-Gefährdung minimiert.



Waffenübergabe

Muss ich eine Waffe jemandem übergeben, dann kann das durchaus so geschehen, wie auf dem folgenden Bild: Die Mündung zeigt zu Boden, der Waffengriff ist leicht zu fassen.

Grundsätzlich werden keine geladenen Waffen übergeben, es sei denn, die Aufsicht fordert mich dazu auf!



Waffenübergabe: Die Mündung zeigt zu Boden, der Waffengriff ist leicht zu fassen

Abzugsdisziplin:

Finger weg vom Abzug, bis die Waffe auf ein Ziel gerichtet ist und du bereit bist, zu schießen. Diese Sicherheitsregel wird am öftesten missachtet und ist der Hauptgrund von vielen Schießunfällen im zivilen, sowie im polizeilichen Schusswaffengebrauch. Immer wieder liest man den Satz: „Es löste sich ein Schuss.“ Schüsse lösen sich nicht von allein, sie werden ausgelöst. In über 95% aller Fälle von einem Finger, der sich im Moment des Unfalles dort befand, wo er sich **NICHT** hätte befinden sollen: **AM ABZUG!** Erst wenn ich mein Ziel und den Raum dahinter (Kugelfang) eindeutig identifiziert habe und bereit bin, einen Schuss abzugeben, sollte der Abzugsfinger den Abzug berühren.



So sollte ein Abzugsfinger liegen, wenn noch nicht geschossen wird (Pistole).



Korrekte Haltung des Abzugsfingers (Revolver)



Verantwortung:

Vor dem Schießen ist das Ziel eindeutig zu identifizieren. **DU** bist für **jeden** abgegebenen Schuss und seine Folgen verantwortlich. Das heißt, du musst dir immer im Klaren sein, wo sich der „Finale Rastplatz“ deines abgeschossenen Projektils befinden wird.

Das Ziel und der dahinterliegende Bereich müssen eindeutig als zu beschießende Zone identifiziert worden sein, bevor ich ein Projektil auf die Reise schicke. Schieße niemals auf Ziele, wenn du nicht sicher bist, was sich dahinter befindet. Schieße niemals auf Gegenstände, die du nicht zerstören willst. Ziele niemals auf ein Lebewesen, auch nicht zum Spaß und auch nicht mit einer scheinbar ungeladenen Waffe... denn alle Schusswaffen sind **grundsätzlich** und immer als geladen zu betrachten.

Deiner eigenen Gesundheit zuliebe, trage beim Schießen immer Gehörschutz und Schutzbrille.

Wenn du mit dem Schießen beginnst, dann überzeuge dich **vorher**, ob alle Anwesenden Gehörschutz und Schutzbrille tragen. In der Regel kündigt man den Wunsch zu schießen mit dem Ruf „Eyes and Ears“ (Augen und Ohren) an.

Versuche niemals eine Waffe zu fangen, die zu Boden fällt.

Nahezu alle Schusswaffen verfügen über eine Fallsicherung. Diese ist derart gestaltet, dass, wenn die Waffe aus über 1m Höhe zu Boden fällt, sich kein Schuss lösen kann. Beim Versuch eine fallende Waffe zu fangen, kann es passieren, dass man mit den Fingern an den Abzug kommt und somit ein Schuss ausgelöst wird. Selbst wenn die Waffe über keine derartige Sicherung verfügt, sollte man niemals versuchen sie zu fangen.

Die Wahrscheinlichkeit, dass sich durch den Aufprall ein unkontrollierter Schuss löst, ist wesentlich geringer, als bei einem Fangversuch. Waffen sind meistens sehr robust und aus Metall oder anderen, sehr widerstandsfähigen Materialien. Sie tun sich nicht weh, sie bekommen möglicherweise kleine Kratzer oder Scharten. Diese sind eher zu verschmerzen, als ein Loch, das sich dann dort befindet, wo es niemand haben wollte.

Einige Tipps zum richtigen Umgang mit Faustfeuerwaffen:

Der sicherste Platz einer Faustfeuerwaffe am Schießstand, ist entweder in einem verschlossenen Behältnis oder im Holster des Schützen (**nur wenn Holstern erlaubt ist**).

Eine fremde Waffe sollte niemals ohne ausdrückliche Zustimmung des Besitzers in die Hand genommen werden.

Eine geholsterte Schusswaffe sollte immer als schussbereit betrachtet werden (Stichwort „Hot-Range“). Leergeschossene Waffen sollten in der Weise geholstert werden, wie auf dem folgenden Bild gezeigt wird.



Der Schlitten ist geöffnet, das Magazin wurde entnommen



Waffenhaltung

Um die Faustfeuerwaffe stabil und sicher zu halten, verwenden die meisten Schützen den Beidhandanschlag. Dazu gibt es zwei Grundarten, den sogenannten Weaver-Stance, und den sogenannten Isosceles-Stance sowie deren Variationen.

Welcher der beiden nun der „Bessere“ sei, darüber streiten sich viele „Experten“. Fakt ist jedoch, dass der Weaver-Stance der statischere, aber stabilere, der Isosceles der flexiblere ist. Der Weaver-Stance eignet sich mehr für das statische Präzisionsschießen, der Isosceles-Stance hingegen, mehr für dynamische Disziplinen wie z.B. IPSC.

Weaver-Stance:

In den 1950er Jahren von Sheriff Jack Weaver erdacht und später von Jeff Cooper weiterentwickelt. Die ursprüngliche Variante wird heute nahezu nicht mehr angewandt, Chapman oder Modified-Weaver wird sie nun genannt.

Bei dieser Anschlagsart wird die Kurzwaffe so angeschlagen, wie eine Langwaffe. Der Waffenarm ist meist gerade gestreckt, die schwache Hand greift unterstützend und stabilisierend um die Waffenhand und ist dabei, ähnlich einem Langwaffenanschlag, leicht angewinkelt.

Die Waffenhand drückt dabei die Waffe noch vorne, während die schwache Hand nach hinten zieht. Der Oberkörper ist dabei leicht seitlich gedreht, die Schulter der Waffenseite leicht nach hinten, die Schulter der unterstützenden Hand leicht nach vorne gerichtet. Das Kinn neigt sich leicht in Richtung der waffenseitigen Schulter.



Original Weaver-Stance links, Chapman oder Modified Weaver rechts

Isosceles-Stance:

Isosceles bedeutet gleichschenkelig und bezieht sich auf die Stellung der Arme in Relation zu den Schultern. Denn bei dieser Anschlagsart sind beide Arme gleich ausgestreckt und bilden so mit den Schultern ein gleichschenkeliges Dreieck.

Diese Anschlagsart hat sich aus dynamischen Disziplinen entwickelt und außerdem ist es eine Haltung, welche die meisten Menschen bei bewaffneten Konfrontationen, unter Stress, automatisch einnehmen.



Isosceles Stance

Die Waffenhand greift den Waffengriff so, dass der Druck vorne und hinten auf das Griffstück ausgeübt wird. Die zweite Hand umschließt die Waffenhand so, dass sie die Lücke am Waffengriff vollständig ausfüllt.



Die weiß markierte Zone muss mit der zweiten Hand ausgefüllt werden.



Die zweite Hand schließt die Lücke und gibt den Hauptdruck von links und rechts auf das Griffstück ab. Die Druckverteilung sollte ungefähr 60% von der schwachen, 40% von der starken Hand betragen.



Der Daumen der zweiten Hand kann am Schlitten anliegen.

Beide Handgelenke verriegeln, die Waffe sitzt so tief wie möglich in den Händen, um die Laufseelenachse so niedrig wie möglich zu halten.

Im Gegensatz zum Weaver-Stance, ist diese Anschlagsart wesentlich schneller und flüssiger einzunehmen, wenn die Waffe vorher schnell gezogen wird. Beide Schultern werden leicht nach vorne gezogen, der Oberkörper lehnt sich etwas nach vorne und der Kopf wird etwas eingezogen. Diese Technik wird bevorzugt im Selbstverteidigungs- Schießen angewendet, da man dabei eine sehr hohe Rückstoßkontrolle bei schnellen Serien hat. Sie bietet auch mehrere Vorteile beim Schießen aus der Bewegung.



von oben betrachtet



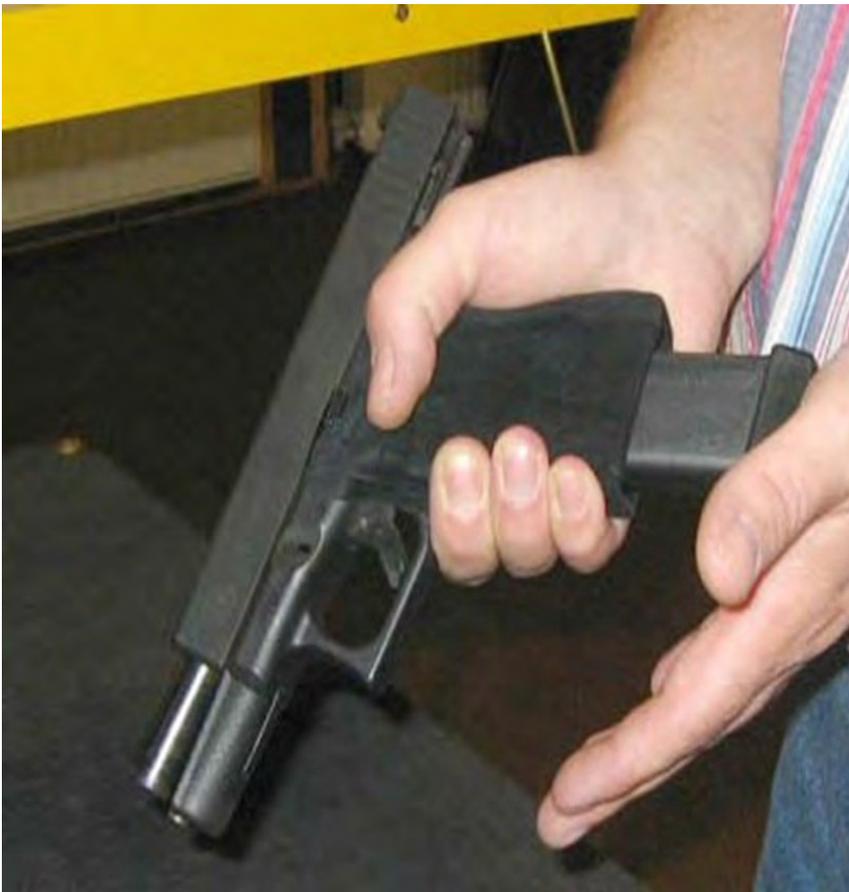
Laden, bzw. Nachladen bei der Pistole

Beim Laden einer Pistole zeigt der Lauf (wie bei allen anderen Waffen auch) in eine sichere Richtung. Die Pistole wird dabei leicht seitlich abgekippt und das Magazin wird am Magazinschacht angesetzt. Der Zeigefinger weist dabei immer auf die Spitze der ersten Patrone.



Der Zeigefinger weist der Hand die Richtung.

Befindet sich das Magazin in der Führung des Magazinschachtes, wird es mit einem kräftigen Ruck in den Schacht eingeführt, bis es deutlich hör- und spürbar einrastet. Immer wieder kommt es vor, dass Magazine mit dem Daumen in die Waffe geschoben werden oder zu zaghaft vorgegangen wird, aus Angst, man könnte etwas an der Waffe kaputt machen. Keine Sorge, wie bereits erwähnt, Waffen sind sehr robuste Gegenstände, sie tun sich nicht weh und sind dafür gebaut, große Materialbelastungen auszuhalten.



Das Magazin wird mit einem Ruck in den Schacht geschoben...
... aber nicht mit Gewalt!



... bis es hör- und spürbar einrastet

Danach wird der Schlitten kräftig bis zum Anschlag zurückgezogen und dort einfach losgelassen, egal ob er vorher geöffnet oder geschlossen war. Wer einen bereits geöffneten, verriegelten Schlitten mit Hilfe des Schlittenfanghebels schließt, sollte über die Bedeutung des Wortes „**Schlitten-FANG-Hebel**“ noch mal kurz nachdenken. Es gibt einige Pistolenmodelle, die dafür ausgelegt sind (SIG 22X, z.B.), aber der Großteil der Pistolen ist von Hand zu schließen.



Im Wettkampf, bei dynamischen Disziplinen, mag es einen Zeitvorteil darstellen, den Schlitten mittels des Hebels zu schließen, aber sonst nirgends. Es kann nämlich durchaus vorkommen, dass die erste Patrone aus dem Magazin nicht ordentlich zugeführt wird oder der Schlitten nicht vollständig schließt. Mit der Repetierbewegung simuliert man jedoch das, was die Waffe beim Schießen auch macht.



Der Schlitten wird ganz zurückgezogen...



...und losgelassen.



Laden, bzw. Nachladen bei Revolvern

Bei Revolvern erfolgt das Laden einfach durch ausklappen der Trommel und anschließendem Befüllen, ebendieser. Das Nachladen funktioniert etwas umständlicher als bei Pistolen und dauert in der Regel auch etwas länger. Geübte Wettkampfschützen (z.B. IPSC) können aber einen Revolver mittels Speedloader nahezu genauso schnell nachladen, wie andere Schützen eine Pistole nachladen. Auch hier wird die Mündung in eine sichere Richtung gehalten. Der Abzugsfinger ist gerade und der Daumen der Schusshand entriegelt die Trommel. Die schwache Hand greift von unten an die gegenüberliegende Trommelseite und drückt diese mit Mittel- und Ringfinger aus dem Rahmen.



Die schwache Hand greift von unten an die Trommel...



...und schwenkt sie aus.

Danach übernimmt die schwache Hand die Waffe und dreht sie kopfüber, sodass der Lauf nach oben zeigt. Aus dieser Position fallen die leeren Hülsen oft schon von selbst aus der Waffe.



Da leere Hülsen aber meistens etwas festsitzen, sollte zum gänzlichen Entleeren der Trommel der Ausstoßer benutzt werden. Dazu wird die Stange einfach mit der flachen Hand nach unten gedrückt. Jetzt fallen auch feststehende Hülsen aus der Trommel.



Der Ausstoßer wird komplett reingedrückt.



Nun wird die Waffe wieder umgedreht, sodass der Lauf wieder zu Boden weist und die Trommel kann befüllt werden. Entweder wird dazu ein Speedloader benutzt, oder es wird von Hand geladen.

Danach wird die Trommel mit dem Daumen der schwachen Hand geschlossen, die Waffe ist wieder feuerbereit.

Fehlerbehebung

Manchmal kommt es vor, dass Schusswaffen nicht so funktionieren, wie der Schütze es gerne hätte. Das kann vielerlei Ursachen haben und reicht von fehlerhafter Munition, schlechter Pflege, bis zu einem echten Defekt an der Waffe. Meistens sind es aber recht einfache zu behebbende Störungen, auf deren Behebung man unterschiedlich reagieren kann.

FAILURE to FIRE (FtF) z.B. heißt einfach, dass die Waffe nicht feuert. Ursache ist meistens eine fehlerhafte Patrone, deren Zündhütchen defekt ist oder das Zündhütchen wurde mit zu viel Versiegelungslack bedacht.

Manchmal kann auch ein hoher Verschmutzungsgrad im Zündstiftkanal den Zündstift derart bremsen, dass dieser nicht mehr über ausreichend Kraft verfügt, das Zündhütchen zuverlässig zu zünden. Um diesen Fehler schnell und zuverlässig zu beseitigen, gibt es eine sehr simple aber wirkungsvolle Technik. Sie nennt sich: TAP – RACK – BANG was frei übersetzt bedeutet:

TAP: Schlag auf den Magazinboden (denn manchmal sitzen Magazine nicht einwandfrei in der Waffe, oder der Schütze ist unabsichtlich an den Magazinhaltetechnik gekommen) um zu gewährleisten, dass das Magazin ordentlich sitzt.

RACK: Den Schlitten bis zum Anschlag zurückreißen (damit wird die scheinbar defekte Patrone ausgeworfen) und loslassen.

BANG: Weiterschließen.

Bei sämtlichen Manipulationen wird der Lauf in eine sichere Richtung (Kugelfang) gehalten und der Finger ist vom Abzug weg. Diese Fehlerbehebung sollte ausreichend geübt werden, besonders von behördlichen Waffenträgern. Denn in einer bewaffneten Konfrontation ist nichts gefährlicher, als eine Waffe, die nicht schießt. Dies lässt sich sehr einfach simulieren, indem man Pufferpatronen wahllos zwischen scharfe Patronen ins Magazin lädt. Beim Revolver wird einfach noch mal abgedrückt, die defekte Patrone wird weitertransportiert, die nächste kommt vor den Lauf.



Die nächste Störung taucht wesentlich öfter auf. Sie heißt „STOVE PIPE“, was übersetzt „Ofenrohr“ bedeutet. Dabei verfängt sich eine leere Hülse im Auswurffenster der Pistole.



Typische Stove-pipe (sieht aus wie ein Ofenrohr, das aus der Waffe ragt, daher der Name)

Die Ursachen für Stove-pipes sind meistens zu starke Rückholfedern, gepaart mit zu schwachem Halten der Waffe, bzw. nicht verriegelten Handgelenken (sog. Limp wrist). Es kann auch fehlerhafte Munition daran schuld sein, das ist aber eher selten. Noch seltener sind echte Waffendefekte oder extrem hoher Verschmutzungsgrad der Waffe. Tritt diese Störung öfter und mit verschiedenen Munitionsmarken auf, sollte man die Waffe probeweise von einem erfahrenen Schützen schießen lassen.

Tritt das Problem bei ihm nicht auf, ist meistens die eigene Art die Waffe zu halten Schuld daran (kommt oft bei weiblichen Schützen vor).

Tritt die Störung auch bei anderen Schützen auf, ist meistens die Munition schuld oder die Waffe weist einen Defekt auf. Munition wechseln oder Waffe zum Büchsenmacher bringen, ist die Lösung.

Beseitigen lässt sich diese Störung jedoch sehr einfach und zwar mit zwei ähnlichen Methoden. Wie immer wird die Waffe bei allen Manipulationen so gehalten, dass die Mündung in eine sichere Richtung weist und der Abzugsfinger vom Abzug weg ist. Die Waffe wird dazu zum Körper genommen und seitlich abgekippt, damit die verklemmte Hülse frei aus dem Auswurffenster fallen kann. Hält man die Waffe aufrecht, besteht die Gefahr, dass die Hülse ins nun offenen Auswurffenster fällt und dort dann alles blockiert.



Die schwache Hand greift nun über den Schlitten hinter dem Auswurffenster und zieht diesen mit Kraft nach hinten bis zum Anschlag. Danach wird der Schlitten einfach wieder losgelassen, die Waffe ist nun wieder feuerbereit.



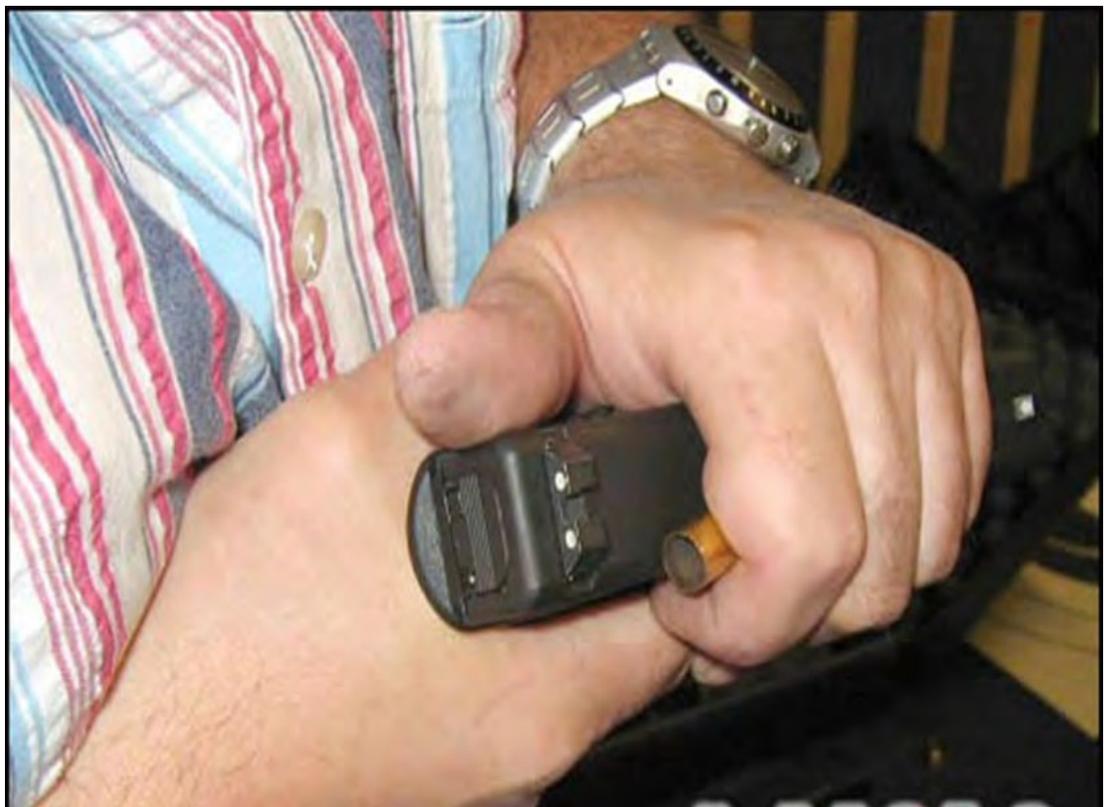
Waffe eng am Körper (abstützende Wirkung) und abgekippt.

Bei der alternativen Beseitigung dieser Störung, wird die Waffe ebenfalls zum Körper genommen, jedoch greift die schwache Hand diesmal VOR dem Auswurffenster über den Schlitten. Der Schlitten wird bis ganz hinten gezogen, dabei gleitet die Hand über das Auswurffenster und nimmt die verklemmte Hülse mit. Beim Loslassen fährt der Schlitten wieder zu und die leere Hülse fällt zu Boden.

Achtung! Bei dieser Methode besteht je nach Waffentyp Verletzungsgefahr, da man sich am Hülsenmund aufkratzen kann.



Die Hand streift die verklemmte Hülse ab.



Die Hülse wird von der Hand mitgenommen und anschließend fallen gelassen.



Wie man es z.B. nicht machen sollte:



Die Hand rutscht ab, der Finger befindet sich am Abzug!!!



Die nächste Störung nennt sich DOUBLE-FEED.

Frei übersetzt heißt das doppelt gefüttert und bezeichnet eine Störung, bei der eine Hülse nicht ausgezogen, jedoch die nächste Patrone bereits zugeführt wird. Dabei verklemmt sich die neu zugeführte Patrone zwischen dem Stoßboden des Schlittens und der nicht ausgezogenen Hülse, welche noch im Patronenlager steckt.



Die blockierte Patrone und die nicht ausgezogene Hülse.

Verursacht wird diese Störung meist durch mangelhafte Waffenpflege, sowie durch einen defekten Auszieher. Diese Störung wird von den meisten Schützen als eine, der am kompliziertesten zu lösende empfunden, da sie scheinbar alles an der Waffe blockiert.

Unter Wettkampfstress (aber auch unter Einsatzstress in lebensbedrohenden Situationen) ist die Beseitigung dieser Störung plötzlich so kompliziert, wie eine Gehirnoperation... so erscheint es zumindest dem nicht ausreichend trainierten Schützen.



Dabei ist die Lösung denkbar einfach:

Die Mündung weist wie immer in eine sichere Richtung, die schwache Hand greift über den Schlitten hinter dem Auswurffenster.

Gleichzeitig wird der Magazinhalteknopf gedrückt und der Schlitten wird ruckartig hin und her bewegt, bis das Magazin von alleine aus dem Schacht fällt und die Hülse im Patronenlager ausgezogen wurde. Danach wird einfach ein neues Magazin eingesetzt, der Schlitten wird noch einmal repetiert und die Waffe ist wieder feuerbereit.



Während das Magazin ausgeworfen wird, wird der Schlitten mehrmals hin und her bewegt.



Und nicht vergessen:

Alle Manipulationen an der Waffe erfolgen so, dass die Mündung in eine sichere Richtung weist und **der Abzugsfinger befindet sich NICHT AM ABZUG!!!**

Grundsätzlich werden im Wettkampf und beim Training nur Übungen geschossen unserer Sportordnung entsprechend. Abweichungen hiervon dürfen sich in der Regel nur aus Einschränkungen der Schießstätte ergeben. (Entfernungen, Kaliber, Waffenbegrenzungen etc.)

Wird nicht nach Sportordnung geschossen, liegt KEIN regelgerechtes Schießen vor und bei daraus resultierenden Unfällen **gibt es in der REGEL KEINEN VERSICHERUNGSSCHUTZ.**

Die Besonderheiten der Standortschießanlagen sind zu beachten UND einzuhalten.

Jeder Schütze hat sich vor Beginn des Schießens in die Teilnehmerliste einzutragen!
Schießbücher sind mitzuführen, OHNE Schießbuch KEIN Schießen. Das Schießbuch muss eine gültige Sicherheitsbelehrung enthalten!

Klaus Glander
Landesschießsport Verantwortlicher